



SEPTEM ARTES LIBERALES IM TÜBINGER HAUSBUCH
MITTE 15. JAHRHUNDERT

JANUAR

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

JANUAR

DIE ANFÄNGE DER MUSIK IN LEHRE UND FORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

Musik an der Universität Tübingen hat eine lange Tradition. Zunächst hielten Magister der artes wie Andreas Silberer de Wil oder Andreas Ornitoparchus *Lectiones musices*, im sechzehnten Jahrhundert auch die Professores musices am Stift. Mit abnehmender Relevanz der septem artes liberales im Bildungskanon überlebte die universitäre Musikpflege allenfalls praktisch ausgeübt neben allerlei anderen Fertigkeiten wie Zeichnen, Reiten, Fechten, Turnen, Tanzen. Im siebzehnten Jahrhundert verband sich in Tübingen mit dem Amt des Stadtzinkenisten die Pflicht, „bei allen von der Universität veranstalteten Festlichkeiten zu musizieren“ (Rothmund-Gaul 1998, 13). Und zweimal in der Woche kamen die Musiker der Stadtpfeiferei „zur Anregung von Musikübungen zu den Studenten ins Stift“ (ebd.).

Ab 1812 sind Pläne auf höchster Verwaltungsebene dokumentiert, Musikunterricht in universitärer Eigenregie neu zu institutionalisieren. Der Kurator, Karl August von Wangenheim, formulierte ein Ansinnen an Friedrich I., „die Aufstellung eines Musiklehrers an der Universität betreffend“ (ebd., 7). Er zeigte sich davon überzeugt, dass Musik als „Gegenstand einer nützlichen und anständigen Nebenbeschäftigung der Studierenden anzusehen“ sei und formulierte das Bedürfnis der Theologie nach musikbezogener Lehre im Blick auf die „Verbesserung und gute Leitung des Kirchengesangs und des Gesangs-Unterrichts in den Schulen“ (ebd., 6).

1817 – aus Anlass der Dreihundertjahrfeier der Reformation – wurde der Plan realisiert. Das Fest brauchte einen tüchtigen Musikleiter, und als der Name Friedrich Silcher erst einmal genannt war, installierte man den vielseitigen Musiker und Pädagogen gleich vollständig ins Amt, zuständig für die Musik an der Universität und der Stiftskirche, zugleich für den Musikunterricht am Evangelischen Seminar und am katholischen Wilhelmstift. Über die Gründung des Sängerkranzes Harmonie, der Akademischen Liedertafel und des Oratorienvereins griff der Universitätsmusikdirektor auch in das Musikleben der Stadt ein und blieb über vier Jahrzehnte hinweg ein *homo musicus tuebingensis universalis*. Auf Silcher folgten eine Reihe illustrier Figuren als Uni-

versitätsmusikdirektoren. Und zunehmend akademisierte sich dabei die Musikpflege. An Otto Scherzer verlieh die Universität zu seinem Abschied 1877 die Würde eines Doktors *honoris causa*. Emil Kauffmann trat 1883 mit ordentlicher Promotion durch die Philosophische Fakultät, der Verleihung der *Venia legendi* und schließlich mit Titel und Rang eines Extraordinarius in den Kreis der akademischen Dozenten ein. Auf Kauffmann folgte der Dirigent und Komponist Fritz Volbach. Karl Hasse, seit 1919 Universitätsmusikdirektor, begründete 1923 das „Musik-Institut mit Musikwissenschaftlichem Seminar“.

Thomas Schipperges